



## Würzburg, den 30. Juni Gruß am Monatsende Juni 2022

In den letzten Monaten reihten sich in kürzeren Abständen die großen kirchlichen Hochfeste aneinander: Advents- und Weihnachtszeit, Fastenzeit und die bis Pfingsten dauernde Osterzeit. Nun wird es ruhiger. Mit dem Pfingstmontag hat die „Zeit im Jahreskreis“ begonnen, die bis zum 1. Advent dauert. Diese Zeit beginnt immer mit dem Dreifaltigkeitssonntag. „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – so beginnen wir unsere Gebet, Gottesdienste und eben auch die „Zeit im Jahreskreis“.

Am 8. Juli wird der Hl. Kilian, unser Bistumspatron, gefeiert. Ein besonderes Fest, da er mit seinen beiden Gefährten den christlichen Glauben ins Frankenland gebracht hat. Eine ganze Woche lang wird gefeiert. Auch in **Stift Haug** laden wir am **3. Juli um 10.30 Uhr** zu einem Festgottesdienst zu Ehren der Frankenapostel ein, der zugleich der Tag unserer **Ewigen Anbetung** ist. Dem Gottesdienst schließt sich deshalb eine Anbetungsstunde an.

Erst im ausgehenden 16. Jh. entstand das Kirchenjahr in seiner heutigen Form. Vieles aber kannten die ersten Christen genauso wie wir heute. Die Apostelgeschichte richtet den Blick auf das tägliche Leben in den Gemeinden. Sie schildert den vom Hl. Geist getragenen Weg der Kirche zur Vollendung hin – und wir sind mittendrin. Herzliche Einladung zum **Bibelkreis am 20. Juli um 19.30 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus** mit dem Thema: (Sammel-)Berichte über das Leben der Urgemeinde (Apg 2, 42-47; 4, 32-37; 5, 12-16).

Wenn wir in die Evangelien des kommenden Monats schauen, so führen uns zentrale Texte in und durch diese ruhige Zeit: die Sendung der 72 Jünger, Jesu Besuch bei Marta und Maria, der barmherzige Samariter, das Vaterunser. Sie begleiten uns mit wichtigen Gedanken des Glaubens und Erfahrungen des Lebens: Nachfolge, Sendung, Liebe, Dienst, Frieden, Gebet, Barmherzigkeit. So ist der Dreifaltigkeitssonntag dann doch der Auftakt in eine besondere Zeit. Ohne große Feste, unspektakulär und ganz still können wir uns mit Kopf, Herz und Seele einlassen auf unsere Beziehung zum Göttlichen. Olaf Lindenberg sagte es in einer Predigt in der Kapelle des Limburger Bischofshauses so: „In Gott haben wir Raum. Weil in Gott Beziehung ist. Vater, Sohn und Heiliger Geist. ... In diesen Beziehungsraum dürfen wir hinein und können es. Jesus nimmt unser Menschsein mit hinein in Gott. Und der Geist trägt die göttliche Kraft in die Welt hinein. Das Unfassbare hat einen Ort. In Gott. Im Herzensraum Gottes.“ Wie viel Unfassbares – frohes wie trauriges – gibt es, das diesen Ort braucht? Nehmen wir uns die Zeit für den Herzensraum Gottes!

Der „Gruß zum Monatsende“ feiert übrigens Jubiläum – es ist der 25.! Danke für jede Rückmeldung und jeden Austausch, der daraus entstanden ist, Danke an alle, die die Verteilung übernehmen!

Ihr / Euer

## Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan

Impuls zum Evangelium: Mt 5,1-12a – „Selig, die Frieden stiften ...“

Die Seligpreisungen, gerade in der Variante des Matthäus, wurden schon des Öfteren als die „Magna Charta“ des Christentums bezeichnet oder auch als „Einlassbedingungen für das Reich Gottes“. Tatsächlich haben sie einen ganz besonderen Stellenwert innerhalb der Bergpredigt (diese leiten sie ein), aber auch sonst in ganzem Neuen Testament.

Jesus steigt auf einen Berg, wie ein neuer Mose. Er sieht die vielen Menschen, die ihm folgen. Er ruft seine Jünger zu sich und legt ihnen in einer längeren Rede alles vor, was uns Matthäus über drei Kapitel hinweg überliefert hat (Mt 5-7). Man muss diese Rede im größeren Zusammenhang sehen, mit den Bildworten, mit den ethischen Ansprüchen, die die Lehre der Alten übersteigen, z.B. die Aussagen über die Feindesliebe. Es geht in der Bergpredigt auch um Jesu besondere Vorstellungen zum Gebet, zur Gottesbeziehung und zur Standhaftigkeit im Glauben. Eine ganze Palette von Weisungen – tatsächlich der Kern unserer christlichen Lehre. Am Schluss heißt es deshalb: *„Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“* (Mt 7,28) .

Es ist göttliche Lehre, es ist Weisung Gottes an die Menschen, die Jesus hier in seinen Worten einfängt. Er ist tatsächlich so etwas wie ein Dolmetscher zwischen Gott und den Gotteskindern, ein Mittler, der alle ansprechen will. Deshalb dieser „lobpreisende“ Auftakt der Seligpreisungen, denn es werden alle *glücklich* gepriesen, die sonst wohl nicht so geachtet sind: die Armen, die Trauernden, die Gewaltlosen, die sich oft ohnmächtig fühlen, auch diejenigen, die Unrecht erleiden und deshalb nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Besonders hervorgehoben werden jene, die – ganz wie Gott selbst – barmherzig sind, ein reines Herz haben, Frieden stiften und gerecht sein wollen. Solche Glückseligen versuchen also schon Gottes Wesenseigenschaften zu leben, ihn selbst nachzuahmen. Damit stehen sie deutlich in der Nachfolge Jesu, der diesen Weg durch Verfolgung, Beschimpfung und Verleumdung voraus gegangen ist.

Man kann also gut verstehen, warum am Fest der Frankenapostel genau dieses Evangelium gelesen wird. Unsere fränkischen Urapostel sind Jesus nachgefolgt. Sie machten sich von weither auf den Weg in ein fremdes Land, um dort ihren Herrn zu verkünden, den sie für ihren Lebensweg entdeckt hatten. Sie geben Altes auf und beginnen das ganz Neue im Auftrag ihres Herrn. Damit tragen sie das Evangelium – Gottes beste Botschaft für alle – zu uns, in unser Land. Diese ersten Zeugen wollen uns bis heute vorleben, wie auch wir glücklich werden können. Ihr Anspruch und ihre Botschaft gelten bis heute. Sie haben, wie es im bekannten Kilians-Lied heißt, „das göttlich Wort ausgesät“, von dem „der Franken Heil ersteht“.

Hören wir also hin, was Jesus in seiner Bergpredigt zu sagen hat. Lesen und sprechen wir sie hinein in unsere Zeit. Sie ist und bleibt die „Magna Charta“ der Glückseligkeit!

Petro Müller

## **Seligpreisungen**

Selig, die das Interesse des anderen lieben als ihr eigenes;  
denn sie werden Frieden und Einheit stiften.

Selig, die immer bereit sind, den ersten Schritt zu tun;  
denn sie werden entdecken, dass der andere viel offener ist,  
als er es zeigen konnte.

Selig, die nie sagen: „Jetzt ist Schluss!“  
denn sie werden den neuen Anfang finden.

Selig, die erst hören und dann reden;  
denn man wird ihnen zuhören.

Selig, die das Körnchen Wahrheit  
in jedem Diskussionsbeitrag heraushören;  
denn sie werden integrieren und vermitteln können.

Selig, die ihre Position nie ausnutzen;  
denn sie werden geachtet werden.

Selig, die nie beleidigt und enttäuscht sind;  
denn sie werden das Klima prägen.

Selig, die unterliegen und verlieren können;  
denn der Herr kann dann gewinnen.

Christoph Warmuth